

Großer Mara

Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover
Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de



Systematische Stellung:

Klasse: Säugetiere (Mammalia)
Ordnung: Nagetiere (Rodentia)
Familie: Meerschweinchen (Caviidae)
Unterfamilie: Pampashasen (Dolichotinae)
Art: Großer Mara (Dolichotis patagonum)
Zimmermann, 1780
2 Unterarten sind ausgewiesen

Daten:

Kopf-Rumpf-Länge: ca. 70 cm
Schwanzlänge: ca. 3 cm
Schulterhöhe: ca. 45 cm
Körpergewicht: ca. 8,5 kg
Lebensalter: ca. 14 Jahre im Zoo

Anatomische und morphologische Besonderheiten

Der Große Mara ist, nach dem Wasserschwein, das zweitgrößte Nagetier und der größte Vertreter der Meerschweinchen.

Er wird auch Großer Pampashase genannt. Das liegt an einer gewissen Ähnlichkeit im Körperbau, vor allem an den langen Beinen und langen Ohren. Sie sind das Ergebnis einer konvergenten Entwicklung. Alle weiteren Merkmale sind meerschweinchenähnlich.

Das Fell der Tiere ist kurz und recht dickhaarig. Es ist auf der Oberseite graubraun, die Flanken und die Seiten des Kopfes sind orange-rostfarben, Bauch und die Rückseite der Oberschenkel sind weiß gefärbt. Die Hinterbeine sind deutlich länger als die Vorderbeine. Oberarm und Oberschenkel sind deutlich kürzer als Unterarm- bzw. Unterschenkel, was hohe Laufgeschwindigkeiten ermöglicht. Maras nehmen die gleiche ökologische Nische in Südamerika wie die Huftiere z.B. in Afrika ein. Dieses Phänomen bezeichnet man als Stellenäquivalenz.

Die Vorderfüße besitzen vier, die Hinterfüße drei Zehen. Diese tragen hufartige Klauen, die Vorderfüße dagegen scharfe Krallen, die zum Graben gut geeignet sind.

Der Kopf ist groß und schmal. Die Nase ist stumpf. An ihr befinden sich lange Vibrissen. Die Ohren sind mit rund 10 cm auffallend lang, was auf einen guten Gehörsinn schließen lässt.

Im Ober- und Unterkiefer sind zwei Schneidezähne als Nagezähne ausgebildet. Statt Eckzähnen findet man eine auffällige Zahnlucke (Diastema). Alle Zähne sind wurzellos und wachsen ständig nach.

Die Zahnformel lautet: $1/1 \ 0/0 \ 1/1 \ 3/3$.

Der Schwanz ist sehr kurz und platt gedrückt. Zwischen Anus und Schwanzwurzel befindet sich eine Analdrüse, mit denen sich Partner geruchlich markieren (Analgesicht).

Die Tiere sind Enddarmfermentierer. In großen Blinddärmen wird die Zellulose von symbiontischen Bakterien enzymatisch zerlegt. Zur besseren Verwertung der Nährstoffe ist Caecotrophie, d.h. das nochmalige Aufnehmen des weichen Blinddarmkotes, üblich. Das führt zu einer sehr guten Nahrungsverwertung.

Verbreitungsgebiet

Die Tiere sind in Argentinien endemisch. Ihr Verbreitungsgebiet reicht vom 28. bis 50 Breitengrad südlicher Breite..

Biotop

Freiland Offene, tief gelegene Grassteppen (Pampa), niederrwüchsiges Buschland (Monte), aber auch lichte Wälder und trockene Regionen. Die Tiere sind territorial. Ein Revier hat eine Größe von ca. 10 Hektar.

Zoo Maras werden in Gemeinschaftshaltung mit Nandus und Vicunjas gehalten, in einem zweiten Gehege mit Lamas und Wasserschweinen. Neben Stallungen, in denen stets die Nacht verbracht wird, stehen Außenanlagen zur Verfügung. Der Boden besteht überwiegend aus Hartboden, Steinen und Sand. Unterstände gegen Regen und Schatten – bzw. Scheuerplätze sind vorhanden.



Nahrung

Freiland: Opportunistische Pflanzenfresser. Gefressen werden Gräser, Kräuter, Büsche. Das Wasserbedürfnis ist gering, die Tiere sind recht anspruchslos.

Zoo: Täglich wird frisches Gras, Kräuter oder Heu gegeben. Die Hauptfütterungszeit ist abends und nachts in den Ställen. Ferner werden Zweige und Blätter, Haferflocken, Karotten und Äpfel verfüttert. Salzlecke.

Jungtierentwicklung

Maras sind streng monogam. Als Grund wird der extrem kurze Östrus der Weibchen angesehen, der nur alle drei – vier Monate für ca. 30 Minuten einsetzt. Die Paarbindung wird vom Männchen aufrecht erhalten, das dem Weibchen überall hin folgt und bewacht. Die Paarungen sind im Freiland saisonal, im Zoo jedoch nicht. Im Freiland wird ein Wurf im Jahr ausgetragen, in Zoos können es drei sein. Die Tragzeit beträgt ca. 93 Tage. Es werden in der Regel zwei Jungtiere mit einem Gewicht von 450 Gramm geboren. Es sind Nestflüchter. Vor der Geburt werden unterirdische Jungtierlager errichtet, in denen mehrere Weibchen ihren Nachwuchs verstecken und einmal am Tag säugen. Die Sterblichkeit ist in den ersten Tagen hoch, was vor allem an Unterkühlung liegt. Mit 80 Tagen werden die Tiere entwöhnt. Die Geschlechtsreife ist bei den Weibchen mit 8 Monate erreicht, bei den Männchen etwas später. Beide Partner beteiligen sich an der Jungenaufzucht.

Verhaltensweisen

Die Kommunikation erfolgt vorwiegend olfaktorisch über Analdrüsensekret. Darüber hinaus sind Kontakt- und Warnlaute bekannt. Der visuellen Kommunikation dienen Haaresträuben, Zähneklappern u.s.w. Mehrere Paare können lose Verbände bilden. Die Tiere sind tagaktiv. 50 % des Tages dient der Nahrungsaufnahme. Die Nacht wird im Schutz der Vegetation oder in Bauen verbracht.

Die Fortbewegungsarten sind langsames Gehen, Hoppeln, Hüpfen mit allen vier Beinen. Es werden hierbei Geschwindigkeit von 45 km/h erreicht. Die Ruhepositionen sind Sitzen auf dem Gesäß mit geraden Vorderbeinen oder Liegen mit verschränkten Vorderbeinen.

Besondere Hinweise

Der Bestand ist durch Nahrungskonkurrenz von eingebürgerten Tieren und Umwandlung des Lebensraums in Viehweiden zurückgegangen. Die Art gilt als gering gefährdet.

Bearbeitung: Erwin Bastian (2010)